

Sebastian Stranz

Karol, der Weißmagier

Roman

Auszug: Seiten 19-33, 162-182

Bei diesem Buch handelt es sich um einen fiktiven Roman. Es gibt Anteile wirklicher Ereignisse oder Personen, die mit einfließen, wie vielleicht in jedem Roman. Die Lebensgeschichte der historischen sowjetischen Persönlichkeit A.S. Makarenko, die in die Handlung des zweiten Teils mit einfließt, wird frei gedeutet und ausgemalt, ohne Anspruch auf historische Genauigkeit oder Richtigkeit. Diese Version seiner Lebensgeschichte ist frei erfunden.

alle Rechte beim Autor:
www.sebastian-stranz.de
Titelbild mit freundlicher Genehmigung:
Ron Klein, Leiden, Niederlande
Herstellung und Verlag:
Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2013
ISBN 9783839169575

Inhalt

I Schülerschaft.....	5
Der Geburtstag	7
Vadims Prüfung.....	19
Karols Rede	33
Alchemie.....	53
Pawel	64
Stanislav	100
Der Kampf mit den Dornen.....	116
Dornröschen erwacht.....	148
Ein neuer Zirkel	162
II Bruderschaft	183
Die Reise.....	185
Erste Begegnung.....	198
Das Sanatorium	204
Das Felsenkloster	225
Das integrierte Leben	231
Sem's Geheimnis	260
Gefahr von innen	267
Die Entscheidung.....	293

Vadims Prüfung

Das Haus von Meister Mikhael war ein höchst auffälliges und außergewöhnliches Gebäude. Es handelte sich um eine vierkantige schwarzglänzende Pyramide von nicht weniger als vierzig Metern Höhe. Die Wohnung des Meisters lag in der Spitze. Ungefähr vier Meter unter dem Scheitelpunkt begann das Band von Fenstern, das sich rings um die Spitze zog. Hier wohnte der Meister mit einer spektakulären Panoramasicht über Baluga. Der obere Teil, der ohne Fenster war, beinhaltete noch einen Raum, der zum Gebet diente. Die unteren Bereiche der Pyramide, ebenfalls ohne Fenster, beinhalteten verschiedene Räume und Gänge für verschiedene Rituale und Einweihungen und geheime Treffen mit hochrangigen Magiern und/oder Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Religion. Diese Räume bekamen Besucher normalerweise nicht zu sehen. Auch für Karol und seine Mitschüler sollte es an diesem Tag die erste Gelegenheit sein, einen dieser Räume einmal von innen zu sehen.

In der Wohnung des Meisters waren sie schon oft gewesen. Es war ein amüsanter Gegensatz zwischen dem abweisenden bombastischen Gebäude und der schlichten Einfachheit, mit der Meister Mikhael seinen Schülern jederzeit die Tür öffnete. Sofern er da war. Oft war nur sein Diener Lazlo da, der aber ebenso offen und schlicht den Schülern die Tür öffnete und Auskunft gab. Oft schon hatten die Schüler unangemeldet im Hause

des Meisters geklingelt, um über den Dächern von Baluga bei Tee und Gebäck zu plaudern und einen geselligen Abend zu verbringen. Sie waren gerne zusammen und lachten gerne. Wie sollte man sonst mit all den ernsten Anforderungen des geistigen Weges zurechtkommen?

Es gab Gerüchte hinter vorgehaltener Hand, dass Meister Mikhael nicht nur mit den Großen *dieser* Welt verkehrte. Dass die obere Spitze der Pyramide dazu diene, mit den Außerirdischen zu kommunizieren und dass das Gängesystem der Pyramide bis tief unter die Erde reichte, und es von dort sogar einen direkten Zugang gab zu den Gängen, die durch die Erdkruste hindurch zum Erdinnern führen, zum sagenumwobenen Kontinent Agarthi.

Man hielt alles für möglich, aber keiner wusste etwas Genaues. Auch Lazlo gab nichts preis. Lazlo war überhaupt ein sehr schweigsamer Mensch. Er musste mehr wissen als die anderen, der er doch ständig im Hause des Meisters wohnte und sein ständiger nächster Diener war. Nur, von dem, was er wusste, erfuhr man nichts. Er schwieg. Vielleicht wusste er auch gar nichts. Man versuchte ihn scherzhaft mit einem anklopfenden Ellbogen zum Reden zu bringen, aber im Grunde wusste man, dass er nichts sagen würde, und so ließ man es dabei bewenden. Man hatte ihn gern in seiner Schlichtheit und Bescheidenheit. Lazlo war der perfekte Diener, stets im Hintergrund, immer diensteifrig. Er war relativ groß, aber schmal und unauffällig, hatte einen schmalen Mund und eine gebogene Nase. Eine mächtige

Stirn unter dem korrekten Seitenscheitel verriet seine tiefen Gedanken. Große, aber meist demütig nach unten gewendete Augen verrieten seine tiefe Empfindsamkeit. Durch seine Position stand er etwas außerhalb der Schülerschar, war aber hochgeachtet, ohne jeden Neid. Denn Lazlo schien keine eigenen Ideen zu verwirklichen oder überhaupt zu haben. Er ermöglichte lediglich die Arbeit des Meisters und half so auch den Schülern auf dem Weg der Weißen Magie zu ihrer eigenen Mission zu finden. Alle waren sich dessen in Dankbarkeit bewusst.

Der Meister selber war ebenso ein sehr hagerer und drahtiger Typ, aber kleiner, eher noch etwas unter mittelgroß, schmal und flink in seinen Bewegungen wie ein junger Mann. Nur dass sein nach hinten gekämmtes dichtes Haar bereits schneeweiß war. Meist trug er einen korrekten silbergrauen Anzug mit rotem Schlips. Das war seine Arbeitskleidung, in der er sich am besten auf der Ebene seiner außerordentlichen Kontakte bewegen konnte. In seiner Jugend hatte er sein Geld mit technischen Patenten gemacht und war dann ins Immobiliengeschäft eingestiegen. Seine vielfältigen Erfindungen und geschäftlichen Kontakte waren legendär, aber was er derzeit außer der Leitung des Instituts eigentlich genau machte, wusste keiner. Brauchte ja auch keiner zu wissen.

Vielleicht Meister Boguslav. Vielleicht wusste er mehr. Er war ein ganz anderer Typ, ein kräftiger, rundlicher Mann mit einem mehr rundlichen Gesicht und vollen Lippen und einer nicht so spitzen, mehr fleischigen Nase. Meister Boguslav führte das Institut

außerhalb der Stadt, nordwestlich von ihr. Das war der Stützpunkt, von dem aus es zu Exkursionen in die Natur ging, in das nahe gelegene bewaldete Mittelgebirge. Auch Karol war mit seiner Gruppe schon oft dort gewesen.

Unten vor Mikhaels Haus sammelten sich beide Gruppen, um gemeinsam um Einlass zu bitten. Lazlo begrüßte sie an der Gegensprechanlage und öffnete das Tor. Um zur Wohnung des Meisters zu gelangen, gab es zwei Wege: eine Treppe wie an einer Maya-Pyramide, oder ein daneben entlanglaufender gläserner Fahrstuhl. Normalerweise nahm Karol den Fahrstuhl. Da es aber so viele Schüler auf einmal waren, ging er mit denen, die die Treppe benutzten. Svetlana war mit in den Fahrstuhl eingestiegen. Svetlana war eine junge Schülerin aus der Gruppe von Meister Boguslav. Karol hatte sich schon sehr auf diesen Anlass gefreut, wo er sie einmal wiedersehen durfte. Nur Juri wusste bisher von seinen Gefühlen. Obwohl, wenn man auf den schmachttenden Blick achtete, den Karol dem Fahrstuhl hinterhersandte, musste einem eigentlich schon klar sein, dass er nicht der bequemen Fahrgelegenheit galt...

Karol hatte schon aufgeregt darauf hingefiebert, vor allen eine Rede halten zu dürfen. Und auch Meister Mikhael würde unter seinen Zuhörern sein. Und Svetlana! Vor allem für sie hatte er sich an diesem Vormittag die Mühe gemacht, an seiner Rede zu arbeiten und an ihr endlos zu feilen, bis er zufrieden war. Svetlana war ein zierliches, stets heiteres Mädchen mit braunem gewellten Haar, lieblichen Gesichtszügen

und dem glänzenden Rehblick aus großen Augen, der, wenn er Karol traf, ihn sofort verunsicherte, erröten ließ, erhitzte, verzauberte, so dass er alles andere vergaß. Seine verlorene Jugend würde ihn nicht mehr bekümmern, wenn ihre Liebe ihn erlöste.

Auf der Seite der Tür hatte die Schräge der Pyramide eine rechtwinklige Einkerbung, so dass ein Vorplatz entstand. Lazlo ließ alle hinein, und sie standen erst einmal abwartend im Salon mit der wunderbaren Panoramaaussicht auf die Stadt. Doch diesmal setzten sie sich nicht auf die weiße Sitzgarnitur oder nahmen Lazlo augenzwinkernd in der Küche die Teezubereitung ab, wie es Karol und Juri sonst gerne zu tun pflegten. Diesmal stand alles im Zeichen der bevorstehenden Zeremonie, und man stand etwas deplatziert herum, ohne viel zu sagen, wartend auf Meister Mikhael, der sie in den entsprechenden Saal im Innern der Pyramide geleiten würde.

Die Anspannung stand Vadim ins Gesicht geschrieben. Er war gefasst, aber deutlich ruhiger als sonst und konzentrierte sich offenbar auf seine bevorstehende Prüfung. Er war ein ganzes Stück größer und kräftiger als Karol, der noch ein kleines bisschen kleiner als Meister Mikhael war, wenn auch nicht ganz so hager wie dieser. Der dunkelhaarige Karol war der Typ zierlicher Magier, der nur mit seinen Geisteskräften wirkte, der Typ intellektuelle graue Maus, eine Leseratte, zwar durchtrainiert, aber körperlich völlig unauffällig und in den meisten Fällen unterlegen. Seine Stärken lagen auf dem Gebiet des Wissens und der

philosophisch stringenten Denkweise. Der rotblonde Vadim dagegen war mehr der Abenteurer-Typ, einer, der zupacken konnte, einer, den man sich in einem Piratenfilm als Anführer vorstellen konnte. Er lebte draußen im Institut von Meister Boguslav mehr das naturverbundene Leben und studierte mehr die naturverbundenen Formen der Weißen Magie. Karol war mehr der Schöngest und Philosoph.

Mikhael kam herein, wie Boguslav zu diesem Anlass in rituellem Ornat gewandet, fragte, ob alle bereit wären, und schob einen Vorhang beiseite, hinter dem eine Tür zum Vorschein kam, halb so breit wie eine gewöhnliche Tür, aber breit genug, um einen asketisch-schlanken Magier hindurch zu lassen. Nur Boguslav tat aus Schabernack so, als ob er nicht durch den Türrahmen passe, aber natürlich war das kein Problem. Direkt hinter dieser Tür führte eine schmale Treppe hinab, beleuchtet von Lampen, die aus türkisgrünen und rosa Kristallen bestanden. Die Treppe führte immer weiter abwärts, immer in die gleiche Richtung. Nur hin und wieder war sie von einem Podest unterbrochen, an dem zur linken Seite eine Tür abging, hinter der Stimmen zu hören waren. Offenbar tagten hier etliche Versammlungen. Mehr als eine halbe Stunde schon waren sie so gegangen, sie mussten schon weit unter der Erdoberfläche sein, da kam wieder so ein Podest mit einer Tür, wo es jedoch vollkommen still war. Mikhael entriegelte das komplizierte Code-Schloss an der mächtigen verzierten Eichenholz-Tür und öffnete sie. Mit dem Eintreten der Gruppen gingen automatisch

etliche in die Wand eingelassene Kristalllampen in dem großen Saal an. Es eröffnete sich ihnen eine Art Hörsaal oder Amphitheater.

In aufsteigenden Halbkreisen waren die Bänke mit Tischen angeordnet rings um eine Bühne mit einem fantastischen Aufbau. Es handelte sich um einen Parcours aus einem schmalen gewundenen Bretterpfad aus Stelzen, etwa 1½ Meter über dem Boden. Rings um den Bretterpfad gab es einzelne Felder mit nach oben gerichteten Messern oder scharfen Bambusspießen und auch auf dem Bretterpfad gab es solche Abschnitte. Es gab dort Abschnitte mit Glasscherben, es stand ein Terrarium mit einem Skorpion und eines mit giftigen Schlangen mitten auf dem Pfad, und der Pfad war an einer Stelle einfach unterbrochen, es fehlte mittendrin ein guter Meter.

Alle wussten, was das bedeutete. Vadim hatte sich als Abschlussprüfung etwas ganz besonders Schweres und Gefährliches ausgewählt: mit verbundenen Augen, barfuß, allein mit den Gaben seiner Intuition und seiner astralen Wahrnehmungen diesen Parcours zu bewältigen. Karol war froh, nicht in Vadims Haut zu stecken. Er empfand diese Aufgabe als viel zu verwegend und hoffte ehrlich für Vadim, dass er sie sich nicht ausgewählt hatte, um vor den anderen zu glänzen. Denn diese Motivation, das war klar, war diejenige, die am sichersten zum Scheitern führen musste. Nur mit einer nach innen gerichteten Aufmerksamkeit, voll auf die feinen Impulse des Geistes konzentriert, war es möglich, in jeder Situation seine Schritte sicher zu lenken.

Vadim hatte sich bereits draußen die Augen verbinden lassen, um den Parcours nicht vorher zu sehen, und betrat von zwei Schülern geleitet den Saal. Die Gruppe von Meister Boguslav hatte nahe an der Bühne Platz genommen, die andere weiter oben. Es fiel dem ganz oben sitzenden Karol schwer, den Blick von Svetlana zu wenden. Boguslav übernahm die Begrüßung, fragte Vadim, ob er bereit sei, und bat um absolute Stille. Die guten unterstützenden Gedanken aller Anwesenden waren ein wichtiger Beitrag zum Gelingen.

Karol konnte es nicht fassen. Ja, er wollte wirken, aber so weit wie Vadim, der ja bis dahin auch nur ein Schüler war, fühlte er sich nicht. Vadim ließ sich ruhig und gefasst zum Anfang des Parcours führen, aber Karols Reaktion im Innern war ‚Halt!‘ zu rufen, bevor es zu spät war! Wäre er an Vadims Stelle gewesen, hätte er abgebrochen. Vadim lief in sein Verderben! Und alle sahen zu! Karols positives Denken wurde auf eine harte Probe gestellt. Er rief sich in Erinnerung, dass es ja seine Aufgabe war, ein glückliches Gelingen zu visualisieren, und beherrschte sich. Aber als Vadim mit mehrfach verbundenen Augen völlig blind begann, vermochte er kaum hinzuschauen.

Vadim streckte die offenen Handflächen nach vorne wie Antennen. Seine Schritte lenkte er traumwandlerisch sicher über den mehrfach geschlungenen schmalen Pfad. Als er mit seinen Zehen die Lücke ertastete, hielt er inne. Er richtete seine Aufmerksamkeit nach unten, wo nach oben gerichtete Messer

standen. Dann lenkte er seine Aufmerksamkeit nach vorne. Die Fortsetzung des Pfades stand im rechten Winkel zum bisherigen Weg. Das heißt, er durfte weder zu kurz noch zu weit springen, sonst würde er ein Opfer der Messer werden. Vorsichtig tastend ging er ein paar Schritte zurück, hielt einen Moment inne, nahm Anlauf und sprang. Er landete tief gebückt, mit weit abgespreizten balancierenden Armen, aber völlig sicher auf dem schmalen Brett.

Über eine präzise intuitive Wahrnehmung zu verfügen, war das eine, aber diese auch in höchst dynamische Bewegung umzusetzen, überstieg Karols Vorstellungsvermögen. Von da an empfand er tiefe Ehrfurcht vor Vadims Fähigkeiten.

Vadim gelangte zu dem Terrarium mit dem Skorpion, das auf dem Bretterpfad stand. Er sondierte die Lage und ging wieder ein paar Schritte zurück, um Anlauf zu nehmen. Das Publikum erstarrte vor Entsetzen, denn direkt hinter dem Terrarium waren auf dem Pfad nach oben gerichtete Bambusspieße. Würde er springen, würde es in einer Katastrophe enden. Keiner vermochte einen Laut hervorzubringen, vielleicht auch, weil Vadim zu schnell reagierte. Er spannte sich kurz an, um Anlauf zu nehmen, aber im gleichen Atemzug stutzte er und entspannte seinen Körper wieder. Er richtete sich auf, näherte sich abermals dem nach oben offenen Glaskasten, blieb vor ihm stehen, und war sich offenbar unschlüssig, was er tun sollte. Er bewegte seine nach vorne gerichteten Handflächen und blieb mehrere Minuten so stehen.

Dann faltete er seine Hände zusammen und schien im stillen Gebet versunken. Mit einem tiefen Einatmen löste er sich schließlich wieder aus seiner Gebetshaltung und setzte seinen nackten Fuß vorsichtig in den Sand im Glaskasten, neben dem Skorpion. Er balancierte, stützte sich mit dem anderen Fuß am Terrariumrand ab und führte ihn dann hinter das Terrarium, wo er die Bambusspitzen ertastete. Vorsichtig setzte er seinen Fuß zwischen sie, wo gerade genug Platz zum Auftreten war.

So meisterte Vadim alle Schwierigkeiten. Am Ende des Parcours erfasste er die Situation ebenso souverän, indem er sich rückwärts mit ausgebreiteten Armen auf einen bereitliegenden Matratzenstapel fallen ließ. Die Versammlung jubelte und klatschte. „Vadim!“, rief Svetlana in diesem Augenblick, stürmte auf die Bühne, half ihm, sich von der Augenbinde zu befreien, umarmte ihn und gab ihm einen innigen Kuss. Karol fiel augenblicklich die Farbe aus dem Gesicht, nur Juri konnte es sehen.

Boguslav trat nach vorne und verkündete, „Die Prüfung ist bestanden!“ Er kündigte den Vortrag von Karol über das Wesen der Weißen Magie an, der Vadims Einweihungszeremonie einleiten sollte, und rief eine Pause aus.

Karol war nicht in der Lage, mit irgendjemandem ein Gespräch anzufangen. Zuviel war zu verarbeiten. Wie erloschen blieb er im Halbdunkel der oberen Ränge sitzen. Juri legte ihm kurz die Hand auf die Schulter und

schenkte ihm einen warmen, freundschaftlichen Blick, ließ ihn aber sogleich in Ruhe. Karol musste versuchen, Ordnung in seine Gefühle zu bringen. Er freute sich zwar für Vadim, seinen Bruder auf dem Weg, doch seine Gefühle des Neides und der Eifersucht konnte er nicht unterdrücken. Warum musste es immer und immer im Leben so sein, dass er das Gefühl hatte ‚Die Post geht woanders ab‘? Entweder waren es die Weltmenschen, die den Glanz fanden, nach dem er sich sehnte, oder es waren sogar seine Brüder auf dem geistigen Weg! Es war der Glanz von Erfolg und Liebe, den er doch auch einmal in seinem Leben verspüren wollte. Er wusste, dieser Glanz war nicht das Ziel des Weges der Weißen Magie, aber diese Gefühle ließen sich nicht abstellen. Er wusste, die geistigen Erlebnisse und feinen Erkenntnisse, die er auf seinem Weg gefunden hatte, wollte er um nichts in der Welt eintauschen. Aber dennoch fehlte ihm der Glanz, der auf anderen Wegen scheinbar zu finden war. Erfolg und Liebe, das war es.

Ja, war es nicht der Kurs von Meister Boguslav, wo viel mehr die Post abging? Wo viel mehr Gemeinschaftsgefühl war? Nicht all diese verstiegenen Sonderlinge und verkrachten Existenzen wie im Kurs von Meister Mikhael! Nur langweilige Intellektuelle waren sie doch! Immer hatte Karol einen Widerwillen dagegen empfunden, wenn die magischen Fähigkeiten zur Schau gestellt wurden. Nun empfand er, dass es richtig war, dass es etwas Wunderbares war, wenn die zähe Arbeit an sich selbst auch einmal Form annahm, sich manifestierte, Früchte hervorbrachte, die sichtbar

wurden! Und der Held des Tages war eindeutig Vadim!
Vadim! Nicht er! Vadim! In jeder Hinsicht!

Er sollte nun diese schlaue Rede halten. Ja, er wusste, es war richtig, dass diese Rede gehalten wurde, es war wichtig, dass an diesem Markstein für Vadims Weg der Weißen Magie an ihr Wesen erinnert wurde – was sie sei und was sie nicht sei, was sie sein sollte und was sie nicht sein sollte, ihre Grundlagen. Es war ein Vertrauensbeweis von Meister Mikhael, dass er diese Rede nicht selbst hielt, sondern sie Karol übertragen hatte. Er fühlte sich dadurch in die Nähe der Meister gerückt. Aber er empfand all diese Weisheit plötzlich als so moralisch und staubtrocken. Der Held des Tages war eindeutig Vadim. Er hatte alles gewagt und alles gewonnen. Und Mikhael hatte Karol diesen staubtrockenen intellektuellen Auftrag gegeben. Lief seine Schule denn so gut wie die von Meister Boguslav? War sie nicht nur ein Auffangbecken für Versager wie ihn?

„Karol!“

Die sanfte Stimme von Meister Mikhael schreckte ihn aus seinen Überlegungen. Er stand direkt neben ihm.

„Bitte komm doch noch nach der Zeremonie zu mir, ich möchte mit dir sprechen.“

„Natürlich, Meister.“

„Und, mit dem Vortrag alles klar?“

„Selbstverständlich, Meister, ich habe mich gründlich vorbereitet.“

„Gut“, sagte Mikhael knapp und schritt schon wieder die Stufen hinunter. Karol sah ihm nach und schämte sich augenblicklich für seine abwertenden Empfindungen. Hatte ihn Meister Mikhael nicht immer auf seinem Weg begleitet? Hatte er nicht immer zu ihm gestanden, trotz seiner Schwächen und Fehler?

Er fühlte auf einmal eine Liebe, die er als viel, viel größer empfand als alle äußere Meisterschaft der Weißen Magie, als alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die er je erworben hatte oder noch erwerben konnte. Er fühlte sich von Meister Mikhael bedingungslos angenommen, so wie er war. In dem Moment wurde es ihm bewusst, worin Meisterschaft wirklich bestand, und was Meister Mikhael eigentlich zu einem Meister machte. Es waren nicht sein Wissen und seine Fähigkeiten, nicht seine Errungenschaften und Kontakte, nicht seine Verdienste, die er sich im Himmel oder bei den Menschen erworben hatte: Es war seine bedingungslose Liebe.

Die kurze banale Begegnung mit Meister Mikhael hatte auf einen Schlag seine Gefühlswelt vollkommen verändert. Das Thema ‚Erfolg und Liebe einer Frau‘ war auf einmal kein wesentliches Problem mehr. Er hatte das tiefe Wissen wiedererlangt, dass das auch für ihn einmal bereitstünde, sobald es gut für seine Seele wäre. Aber jetzt konnte er Vadim den Glanz voll und ganz gönnen. Jetzt erst freute er sich wahrhaft mit ihm. Er wusste, dieser Rausch der bedingungslosen Liebe würde sicher nicht anhalten. Es würden sicher all die ichbezogenen Gedanken einmal wiederkommen, all die

Sehnsüchte, all der Neid. Aber jetzt, jetzt hatte er keinen Wunsch, als dieser bedingungslosen Liebe in völliger Selbstverleugnung zu folgen. Ja, diese bedingungslose Liebe war das eigentliche Wesen der Weißen Magie. Er wusste es, nur würde er nicht darüber sprechen. Er würde sie mit keiner Silbe in seinem Vortrag erwähnen. Doch dieses Gefühl war es, das ihn durch diesen Vortrag tragen und ihm die Kraft dazu geben würde.

Er hatte ihn vor allem für Svetlana halten wollen. Nun hielt er ihn vor allem für Meister Mikhael. In tiefem Dank dafür, dass er in diesem Moment eine tiefe Einweihung erfahren hatte. Eine Einweihung, die völlig im Verborgenen lag, die aber der glanzvollen Einweihung Vadims in nichts nachstand.

Er fühlte sich in bedingungsloser Liebe angenommen.

Er hatte zum Frieden des Einheitsbewusstseins zurückgefunden.

Deshalb war es gut, wer er war.

Deshalb war es gut, was er war.

Deshalb war es gut, wo er stand.

Karols Rede

Die Bühne war umgebaut worden, und Vadim saß in einer Ehrenloge auf der Bühne, eingerahmt von Meister Boguslav und Meister Mikhael. Diesmal trat Mikhael an das Pult und übernahm die Ankündigung.

„Vor der Einweihung Vadims wird uns mein langjähriger Schüler Karol einen Vortrag über das Wesen der Weißen Magie halten. Ich bitte Karol nach vorne.“

Musste denn Mikhael nun auch noch die Langjährigkeit seiner Schülerschaft betonen? Ja, er war älter als so manche, und er war schon sehr viel länger dabei als die meisten, denn er war schon sehr früh für den spirituellen Weg erwacht. Nun hatte er das Gefühl, viele seiner jüngeren Mitschüler hätten ihn längst überholt. Doch in diesem Augenblick waren diese Gedanken nicht mehr schmerzhaft. Im Gegenteil, er fühlte einen Stolz, zu dieser Gemeinschaft zu gehören, er fühlte einen Stolz, bei dieser außergewöhnlichen Veranstaltung Zeuge sein und teilhaben zu dürfen. Er hatte schon so seine grauen Haare. Aber war er nicht in einigermaßen passablen Würden ergraut?

Nun erst, als er am Pult stand und seine Rede begann, war er in der Lage, Vadim mit ehrlichen brüderlichen Gefühlen zu gratulieren. Der Geist der bedingungslosen Liebe brannte in ihm wie ein Feuer. Gebannt lauschten die Anwesenden jedem seiner Worte. Er war ein Schüler, aber sprach wie ein Meister...

Ein neuer Zirkel

Viele aus den alten Schülergruppen waren nun schon bei Karol im Haus Mikhael gewesen, hatten sich von ihm Rat und Trost geholt. Sie hatten gespürt, dass dort der Geist Mikhaels weiterlebte, oder wenigstens ein Funke davon, dass dort noch ein Feuer brannte, an dem man sich wärmen konnte. Karols Ruf hatte sich, vor allem durch Pawel, der stets in Dankbarkeit und Liebe von ihm sprach, auch in Juris Heilkreis verbreitet. Viele Sucher aus diesem Kreis, oft durch Krankheit oder Schicksalsschläge auf den spirituellen Weg aufmerksam geworden, wandten sich an Karol und erhofften sich von ihm weitere Orientierung und Vertiefung. Er war eher peinlich davon berührt, lehnte er es doch vehement ab, auf einen Sockel gestellt zu werden. Die meisten hatten es aber auch gar nicht vor, ihn auf irgendeinen Sockel zu stellen. Sie verspürten bei Karol einfach das Wissen und die Erfahrung eines Wanderers auf dem Weg, der nicht leere Worte machte, sondern aus eigener Erfahrung sprach.

Viele waren da gewesen, aber jeder einzeln. Ganz von alleine entstand die Idee, dass man sich ja nicht nur jeder einzeln an dem Feuer wärmen, sondern sich auch um dieses Feuer scharen könnte. Karols 41. Geburtstag sollte nun die Gründungsversammlung für diesen neuen Zirkel sein. So trafen sie sich im großen Wohnzimmer im Haus Mikhael.

Alle waren sie gekommen, außer Boris, der aufgrund von Alkoholexzessen und Wahnvorstellungen

in die Anstalten am Rande der Stadt hatte eingewiesen werden müssen. Die Kräfte, die ihm seinen Verrat entlohnt hatten, hatten kein Interesse mehr an ihm gehabt und gar nicht versucht, ihn wieder auf einen gesunden Weg zu führen und diese Einweisung zu verhindern. Doch Ivanka war da, die sich zwischenzeitlich von ihm getrennt hatte. Nun war sie mit Lazlo zusammen. Früher schien Lazlo scheinbar nie ein eigenes Leben gehabt zu haben. Deshalb war es nun besonders schön zu sehen, wie er mit ihr Hand in Hand dasaß und verliebte Blicke austauschte.

Vadim und Svetlana hatten ihre Krise bewältigen können. Er war freiwillig für acht Wochen bei Dr. Kalochow zum Alkoholentzug gewesen und hatte es dort vermocht, sich selber zu vergeben und Svetlana um Vergebung zu bitten. An den Wochenenden bot er auch schon wieder magische Naturexkursionen bei Meister Boguslav an. Meister Boguslav selber hatte nicht kommen können aufgrund seines Souvenirladens.

Bei dieser Gründungsversammlung ging es um die geistigen Grundlagen für den Neuanfang. Gemäß des Anlasses und des Ortes – das Wohnzimmer war ja kein Schulungsraum – saßen alle locker verteilt und hielten ein Getränk in der Hand, ein Glas Tee oder Saft. Das Nachmittagslicht der Sommersonne durchflutete den Raum.

Man sang für Karol „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen...“, aber im Grunde sang man es gleichzeitig für die neue Gemeinschaft.

Man applaudierte, überreichte Geschenke, gratulierte, küsste und umarmte Karol. Dann setzten sich alle, Karol blieb stehen. Alle schwiegen. Sie waren sich dessen bewusst, dass sie aus einem noch viel größeren Anlass zusammengekommen waren. Alle sehnten sich nach diesem Neuanfang in der Gemeinschaft, der es ihnen ermöglichen sollte, ihren mystischen Weg fortzusetzen und ihre Lebensaufgabe zu erfüllen. Gebannt und erwartungsvoll schauten alle auf Karol. Als Wahlspruch für diesen Neuanfang hatte er sich erwählt:

Nosce te ipsum – Erkenne dich selbst!

und auf einer Holztafel über dem Wohnzimmereingang aufgehängt.

„Danke, liebe Freunde“, begann er, „vielen lieben Dank.

Wir sind heute nicht nur wegen meinem Geburtstag zusammengekommen, sondern um gemeinsam das Werk von Meister Mikhael fortzusetzen und einen neuen weißmagischen Zirkel ins Leben zu rufen.

Über Meister Mikhael wurde ja viel Übles verbreitet und vieles erkennen wir als dreiste Lügen, manches aber auch können wir nicht nachprüfen. Meine Haltung ist die, dass ich mir mein eigenes Bild zusammensetzen muss aus allem, was ich in der Zeit mit Meister Mikhael erlebt habe. Darüber hinaus ist es ja nie der Weg der Loge gewesen, uns an Personen festzuhalten und Personen zu glorifizieren. Immer wurde die Lehre in

den Mittelpunkt gestellt, und an der Lehre sollen wir uns orientieren. Wie also auch immer das Leben von Meister Mikhael gewesen sein mag, die Lehre, die er uns gebracht hat, ist das, was wir für uns als wahr erkannt haben, und das, was uns auf dem mystischen Weg zusammengeführt hat.“

Etwas schüchtern meldete sich Ivanka. Karol blickte sie an.

„Darf ich eine Frage stellen?“

„Natürlich.“

„Entschuldigt, dass ich Boris anführe, der Meister Mikhael verraten hat, wie er es selbst eingestanden hat. Aber Boris hat enger mit Meister Mikhael zusammengearbeitet als jeder von uns und kannte wohl von daher am besten seine geschäftlichen Aktivitäten. Nachdem alles ans Licht gekommen war, habe ich ihn gefragt, was er eigentlich Meister Mikhael vorwerfe, dass er behauptet, er habe uns alle betrogen, er sei ein eiskalter Geschäftsmann undsoweiter.“

Natürlich hatte Meister Mikhael weder etwas mit Bordell- noch mit Drogengeschäften zu tun. Aber Boris behauptete, Meister Mikhael unterstützte die Kinderarbeit in Indien und Pakistan, in Teppich- und Textilwebereien. Er habe die geschäftlichen Dokumente, die das bewiesen, selber gesehen!“

Karol setzte an, um seinen Standpunkt zu wiederholen, aber Lazlo ergriff das Wort:

„Ja, ja, ich kenne diese Vorwürfe, und es ist gut, dass du das ansprichst. So kann ich das hier richtigstellen.“

Ja, es ist richtig, Meister Mikhael hat mit Teppichen und Textilien gehandelt, die unter anderem in Kinderarbeit hergestellt wurden. Aber dennoch war er auch hier alles andere als ein eiskalter Geschäftsmann. Meister Mikhael ist oft in den betreffenden Ländern vor Ort gewesen und hat sich gründlich über die dortigen Verhältnisse informiert. Er hat zuallererst dafür gesorgt, dass dort Schulen gebaut wurden und die Kinder zur Schule gehen konnten. Zuhause am Nachmittag haben sie am heimischen Webstuhl dann noch mitgeholfen. Aber nicht mehr zwölf bis sechzehn Stunden am Tag, sondern nur noch zwei bis drei. Das Ziel dieser Projekte war es, dass die Kinder, wenn sie erwachsen geworden sind, als gebildete und selbständige Kaufleute ihre Produkte selber vermarkten konnten und nicht mehr als unterbezahlte Lohnsklaven schufteten mussten. Meister Mikhael hat für bessere Entlohnung gesorgt, für das Bewusstsein, wie wichtig eine handwerkliche und kaufmännische Ausbildung ist und oftmals auch für eine bessere Infrastruktur wie Trinkwasserversorgung und Krankenhäuser. Er wurde vor Ort von den Menschen geliebt, und den Kindern war es ein eigenes Bedürfnis, weiter im heimischen Familienbetrieb mitzuhelfen.

Aus unserem westlich-moralischen Verständnis heraus hätte Meister Mikhael vielleicht sagen müssen, man hätte dort keine Geschäfte machen dürfen mit Produkten, die aus Kinderarbeit kommen. Aber hätte er dann den Menschen so viel helfen können?

Wie auch immer, in jedem Fall lohnt es sich, bevor man über einen Menschen urteilt, genauer hinzuschauen.“

Alle blickten auf Invanka, die genau so tief beeindruckt war wie die anderen auch und nichts zu erwidern wusste, und dann auf den stehenden Karol.

„Vielen Dank für diese Hintergrundinformationen“, fuhr Karol fort, „dieses Beispiel zeigt uns, wie schnell man zu einem falschen Urteil gelangen kann, wenn man einen Menschen nur nach seinen äußeren Taten beurteilt und nicht nach seinen inneren Beweggründen fragt. Um auf die inneren Beweggründe zu schließen, braucht man entweder sehr genaue Hintergrundinformationen – oder man hört auf seine Intuition. Denn ein fortgeschrittener Magier kann aus allen Äußerungen eines Menschen, aus jedem Wort, aus der Art, wie er geht, wie er isst, oder wie er eine Tür zumacht, schließen, wes Geistes Kind er ist. Da wir aber noch keine fortgeschrittenen Magier sind, sollten wir mit unserem Urteil vorsichtig sein.

Ebenso vorsichtig sollten wir sein mit einem Urteil über Meister Stanislav. Viele der Anwesenden haben seine Kurse besucht und besuchen sie noch. Manche von euch haben auch den Weg der Weißen Magie gar nicht mehr über Meister Mikhael kennengelernt, sondern nur noch über die Kurse von Meister Stanislav. Ich weiß, er ist umstritten, und andere haben auch ihr Urteil über Meister Stanislav längst gefällt. Aber ich möchte hier hervorheben, was er leistet und wofür auch ihm

Anerkennung gebührt: Er gibt authentisches Wissen über den Weg der Weißen Magie weiter und hat viele auf den geistigen Weg geführt. Seine Art ist anders als die von Meister Mikhael, aber jeder Mensch wird ja auch durch etwas anderes angesprochen. So hat Meister Stanislav sicher Menschen erreicht, die sonst nicht erreicht worden wären.

Dennoch möchte ich hier ein paar Dinge kritisch beleuchten, die hier in diesem Zirkel anders gemacht werden sollen.

Meister Stanislav nimmt für seine Kurse Geld, und zwar nicht wenig, während bei Meister Mikhael alles auf Spendenbasis lief. Meister Stanislav begründet das damit, dass er ja schließlich das Institut unterhalten und selber auch von was leben müsse. Außerdem drücke sich in den Preisen die Wertschätzung für den geistigen Inhalt aus. Gleichzeitig sind seine Kurse für alle offen und tragen andere Titel als bei Meister Mikhael. Ich sehe da einen Zusammenhang und den möchte ich hier erläutern.

Auch die Kurse von Stanislav sind aufeinander aufbauend. Das Kriterium für die Zulassung zu höheren Kursen ist, dass einer zuerst die niederen besucht haben muss. Es findet aber keine strenge Prüfung in dem Sinne statt, dass sie vom Besuch eines höheren Kurses bei Nichtbestehen ausschließen könnte. Bei Meister Mikhael war es umgekehrt: Jeder Absolvent eines höheren Kurses wurde vordem einer strengen Eignungsprüfung unterzogen. Wenn er diese aber

bestand, war es völlig egal, ob er vordem auch die niederen Kurse besucht hatte: Er war in jedem Fall zugelassen. Eine andere Vorgehensweise, vielleicht durch eine andere methodische Einstellung begründet. Ich habe aber den Verdacht, das, was hier die Vorgehensweise bestimmt, ist das Gesetz des Marktes. Wenn man sich darauf ausrichtet, seine Kurse zu verkaufen, kann man es sich nicht mehr leisten, Anwärter durch eine Prüfung von den höheren Kursen auszuschließen. Stattdessen muss man aber darauf bestehen, dass zuerst die niederen besucht werden. Spiritueller Führungsstil oder kaufmännische Erwägungen? – Möge sich ein jeder sein eigenes Urteil bilden.

Stanislavs Kurse tragen klangvolle Namen wie

‚Auralesen‘, ‚Geistiges Heilen‘, ‚Wie finde ich Erfolg und Reichtum‘.

Alles durchaus Themen, die auf dem geistigen Weg liegen. Dennoch möchte ich fragen: Wird durch solche klangvollen Titel nicht bloß unser Ego gestreichelt? Natürlich wird unser Ego dadurch enorm aufgewertet, wenn wir besondere Fähigkeiten an uns entdecken wie Auralesen oder Geistiges Heilen! – Oder wenn uns jemand sagt, dass wir ein Leben in Fülle und Sorglosigkeit verdient haben! Aber können wir wirklich den geistigen Weg gehen, wenn wir uns von unserem Ego leiten lassen? Ich sage, es sind die Gesetze des Marktes, die zu solchen Kurstiteln führen! Wer seine Kurse verkaufen möchte, muss sie durch entsprechende

Werbung anpreisen, das sind die Gesetze des Marktes!
Und die Gesetze des Marktes sind durchaus andere
Gesetze als die des geistigen Weges! Vielleicht verlangt
der geistige Weg für die meisten Menschen ganz andere
Kurstitel? Ohne die kommerziellen Kurse angreifen zu
wollen, glaube ich, diese Frage sollte erlaubt sein.

Vielleicht brauchen wir statt ‚Auralesen‘ und
‚Geistiges Heilen‘ viel dringender

- ‚Wie lerne ich, meine Mitmenschen besser
verstehen‘?,
- oder ‚Wie lerne ich zuhören‘?,
- oder ‚Warum gelange ich immer wieder an
ähnliche Partner‘?,
- oder ‚Wie kann ich im Spiegel meines Nächsten
meine Fehler erkennen und sie bereinigen‘?

Vielleicht brauchen wir statt ‚Erfolg und Reichtum‘
viel dringender

- ‚Wie finde ich meine Lebensaufgabe, durch die
ich Gott am besten dienen kann‘?,
- oder ‚Wie finde ich vom Verstandesgebet zum
Herzensgebet‘?

Denn wir ‚bestellen beim Universum‘, aber wir
berauben uns dabei selber der größten Hilfe auf dem
geistigen Weg: der Beziehung zu einem persönlichen
Gott. Früher haben wir unsere Gebete einfach an Gott,
unseren Vater gerichtet. Nur in einer persönlichen
Gottesbeziehung kann sich unsere Gefühlswelt
entfalten, die doch der Schlüssel zum inneren Leben ist,

und durch die wir sehr viel leichter und schneller auf unserem geistigen Weg vorankommen können.

Aber das sind keine Titel, die sich verkaufen lassen, das sind keine Titel, die nach den Gesetzen des Marktes funktionieren. Denn diese Titel sprechen nicht unser Ego an. Können solche Kurse nicht ausschließlich in einer geistigen Gemeinschaft erblühen, die sich durch ein höheres Ideal zusammengefunden hat, nämlich das Ideal der Selbsterkenntnis? Widersprechen sich nicht die Gesetze des Marktes und die Gesetze des geistigen Weges? Ist es demnach nicht unmöglich beides zusammenzubringen?

Ich weiß es nicht, ich weiß nur, dass Jesus bereits davor gewarnt hat, indem er gesagt hat

„Umsonst habt ihr's empfangen,
umsonst sollt ihr's weitergeben“.

Deshalb soll es in diesem Zirkel so gehalten werden wie bei Meister Mikhael: Alle Veranstaltungen laufen auf Spendenbasis. Die Dozenten erfüllen wie die Schüler das Gesetz ‚Bete und Arbeite‘, indem sie die geistigen Veranstaltungen dem ‚Bete-Anteil‘ zurechnen und sich unabhängig davon um ihren Lebensunterhalt bemühen. Meine Interpretation des Jesus-Wortes ist: Ein Berufspriestertum hat er nie gewollt. Wie dem auch sei, so soll sich in jedem Fall unsere Wertschätzung für die

geistigen Inhalte nicht in Geld ausdrücken, sondern in unserer Verwirklichung im eigenen Leben.“

Juri meldete sich zu Wort:

„Ich sehe das genauso wie du. Merkwürdig dabei ist nur die öffentliche Meinung, geradezu paradox. Wenn einer seine Kurse gegen Geld anbietet, dann ist er hochgeachtet, umso höher sogar, je teurer er seine Kurse macht. Wenn aber einer kostenlose geistige Kurse anbietet, dann wird geadelt, er leitet eine Sekte und beutet seine Anhänger aus.“

„Ist es nicht, weil die Gesellschaft mit den höheren Idealen nichts anfangen kann? Muss sie nicht deshalb alles in ihre Kategorien des Geldverdienens zwingen?“, fragte Karol.

„Genau, deshalb kann sie kostenlose Kurse nicht einordnen und sucht krampfhaft nach den Indizien für eine Ausbeutung durch einen ‚Sektenguru‘, auch wenn es sich wirklich um eine ideelle Gemeinschaft handelt.“

„Tja, es gibt eben dafür keinen Abrechnungsmodus...“, sagte Karol leise und zwinkerte Karina zu.

Vadim meldete sich zu Wort und räusperte sich, als Karol ihm zunickte.

„Ich bin damals, als Meister Mikhael seine Alchemie-Veranstaltung machte, bei denen gewesen, die ihn mit Fragen bestürmt haben und schließlich gar nicht mehr zu Wort kommen ließen. Ich muss zugeben, ich war damals maßlos enttäuscht gewesen. Ich muss auch

zugeben, dass ich später Meister Stanislavs Kurse über die Umwandlung von gewöhnlichem Metall in Gold besucht habe. Wie viele andere war ich aber auch davon maßlos enttäuscht. Es ging darin um einen komplizierten Prozess und ein kompliziertes Ritual. Diese Abläufe mussten genauestens eingehalten werden, wir wurden mit Theorien vollgeschüttet über die Kräfte der Gestirne, über die Mondphasen und über die vielen, vielen Zutaten und unter welchen Umständen sie besorgt werden müssten, damit sie wirksam seien. Wir waren schwer beeindruckt von dem umfangreichen Wissen von Meister Stanislav, aber einer wirklichen Umwandlung von gewöhnlichem Metall in Gold haben wir niemals beigewohnt. Immer hat noch irgendeine Kleinigkeit gefehlt oder irgendeine Konstellation nicht gepasst.

Genau so erging es uns mit den Kursen zur Herstellung des Lebenselixiers. Wir lernten bei Meister Stanislav vieles Interessante über die Wirkungen der verschiedenen Heilpflanzen. Aber wir konnten immer nur Mittelchen gegen bestimmte Krankheiten und Beschwerden herstellen, nie ‚das‘ universelle Heilmittel für eine unverwüstliche Gesundheit und bleibende Jugend. Irgendeine Komponente hat immer gefehlt. Dann verdoppelte ich meine Bemühungen, bis ich mich irgendwann gefragt habe, wozu ich das alles mache. War dieser alchemistische Weg noch der Weg der Selbsterkenntnis, um den es ja bei der Weißen Magie letztlich ging? Oder hatten nicht die Verheißungen des Goldes und der äußeren Jugend mich verblendet und

meine Gedanken in eine falsche Richtung geführt? Sehr oft musste ich an deinen Vortrag denken, den du bei meiner Einweihung gehalten hast.

So habe ich es später schwer bereut, dass ich Meister Mikhael nicht bis zu Ende angehört habe. Im Grunde habe ich seit jenem Tag keine Ruhe gefunden, denn ich habe gespürt, dass ich eine wichtige Chance auf dem geistigen Weg nicht wahrgenommen habe. Krampfhaft habe ich versucht, in den Kursen von Meister Stanislav dieses Versäumnis nachzuholen. Eigentlich war ich schon nach kurzer Zeit enttäuscht, konnte aber erst von diesen Versuchen ablassen, als Meister Boguslav aus der Untersuchungshaft kam und seine Bedenken gegenüber Meister Stanislav äußerte. Bis dahin habe ich meine Frustration in Alkohol ertränkt. Als ich nun auch noch erfuhr, dass es Boris war, der Meister Mikhael verraten hatte, wollte ich mich an ihm rächen. Boris machte ich dafür verantwortlich, dass ich nun keine Möglichkeit mehr hatte, mein Versäumnis nachzuholen und wiedergutzumachen. So sah ich in Boris den Erzfeind der weißmagischen Loge. Und um die Loge der Weißen Magie – und meinen eigenen geistigen Weg – zu retten und zu beschützen, musste Boris aus dem Weg geräumt werden! Ich meinte damals, das habe Boris verdient, und es sei notwendig!

Natürlich sehe ich heute, wie töricht das war. Weder habe ich das Recht, über einen anderen Menschen zu richten, noch kann der geistige Weg mit Gewalt geschützt werden...“

Vadim schwieg. Anscheinend hatte er den Anfang seiner Rede vergessen und wusste nicht mehr, worauf er eigentlich hinausgewollt hatte. Alle schwiegen. Vadims Beichte hatte alle schweigsam gemacht. Reuig schaute er zu Boden.

Dann blickte er zu Karol auf und fragte:

„Karol, weißt du, was uns Meister Mikhael über die Alchemie erzählen wollte? Weißt du, was Meister Mikhael über die Alchemie dachte? Hat er zu anderen Gelegenheiten darüber gesprochen? Bitte berichte uns, was denkst du über die Alchemie!“

Karol war berührt von Vadims Worten, sowohl von seiner reuevollen Beichte als auch von seiner Hoffnung, dass sein Lebensrätsel durch ihn gelöst werden könnte. Ausgerechnet durch ihn! Weder meinte er, dass sein magisches Wissen und seine magischen Fähigkeiten auch nur annähernd an die Vadims heranreichten, noch war er ein besonderer Vertrauter von Meister Mikhael gewesen! Und doch sah Vadim in ihm einen Träger der Wahrheitsfackel, von dem er sich Erleuchtung erhoffte!

Wie hatte sich das Blatt gewendet! Vor einem Jahr noch war Karol nicht frei von Neid und Eifersucht gewesen. Jetzt merkte er, wie Hochmut und Überheblichkeit sich an ihn heranschleichen wollten. Diese Verirrungen auf Vadims Weg! Nie hätte er geglaubt, dass Vadim für solche Verirrungen anfällig gewesen wäre! Dennoch wusste er, Hochmut und Überheblichkeit waren fehl am Platz. Er wusste, zu der besten Einschätzung gelangte er mit dem Bewusstsein, dass

alle Menschen vor Gott gleich seien. Jeder hatte andere Ausprägungen auf dem geistigen Weg, andere Versuchungen und Kämpfe, aber jeder hatte doch den gleichen geistigen Wert, war ein Kind Gottes mit dem gleichen Potential. Karol hatte wiederum *seine* Stolperfallen auf dem Weg, die dafür Vadim spielerisch meisterte. Zum Beispiel eben, dass er sich innerlich ständig mit anderen vergleichen musste. Das Bewusstsein der Gleichheit machte alle Schüler zu Brüder und Schwestern. Karol entschied sich dafür, Hochmut und Überheblichkeit fahren zu lassen und es lieber zu genießen, wie all diese Erlebnisse sie noch tiefer zusammengeführt hatten.

„Auch ich hatte keine Gelegenheit mehr, Näheres von Meister Mikhael über die Alchemie zu erfahren“, begann Karol, „aber einige Freunde haben mir vor einem Jahr ein Buch geschenkt über die Weiße Magie. Natürlich hat auch mir seit jener Kursstunde die Alchemie keine Ruhe mehr gelassen. In jenem Buch habe ich Antworten gefunden.“

Vieles in den mystischen Lehren ist in Gleichnissen ausgedrückt. Wenn ein Magier die Alchemie mit Töpfen und Reagenzgläsern erforschen will, ist das als ob ein Bibelleser, der auf der Suche nach einer Frau ist, sich eine Rippe herauschneidet...“

Ein Raunen und Grinsen ging durch den Raum.

„Es ist ein bedauernswertes Missverständnis. Nur Gott kann eine Frau erschaffen, wie auch nur Gott die Elemente erschaffen kann. Die mystischen Lehren

sprechen in Gleichnissen zu uns. Keiner von uns würde die sieben Schöpfungstage als eine Arbeitswoche oder das Gesetz von Saat und Ernte als eine Bauernregel auffassen. Bei der Alchemie aber versagen wir, weil wir meinen, es ginge um die Herstellung von Gold und um ein Lebenselixier zum Einnehmen. Das wäre ja so schön einfach! Warum versagen wir dabei, den wahren Sinn der Alchemie zu erfassen? Weil Gold und Gesundheitselixiere unsere schönsten Ego-Träume sind! Wir blenden unseren Verstand aus, weil wir uns nur zu gerne unseren Ego-Illusionen hingeben. Vielleicht gibt es ja einen Weg, Gold herzustellen, vielleicht gibt es ja wirksame Gesundheitselixiere? – Aber das spielt keine Rolle. Wir erfassen dadurch nicht den wahren Sinn der Alchemie.

‘Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?’

Den wahren Sinn der Alchemie können wir nur erfassen, wenn wir uns öffnen für das Gleichnis, das sie uns vermitteln will:

Das unedle Metall, das stumpf ist, ist das Wissen, das wir auf dem mystischen Weg aufnehmen. Es macht uns noch nicht sehend, es belässt uns in der Blindheit. Wir müssen dieses Wissen in den Gartopf des Lebens werfen. Dann kommt noch der Stein der Weisen hinzu. Dies ist der Prüfstein des Alltags. Wenn wir unser Wissen in die Tat umsetzen und es sich in unserem Alltag bewähren lassen, dann wird es zur Weisheit, symbolisiert durch das glänzende Gold. Der Glanz des

Goldes symbolisiert, dass wir sehend geworden sind durch die Anwendung des Wissens im Alltag, also durch den Stein der Weisen.

Es geht nicht um die Transformation von Metallen, es geht um die Transformation von uns selbst!“

„Natürlich“, sagte Vadim, „das ist der mystische Weg, ich weiß heute gar nicht mehr, wie ich so verblendet sein konnte!“

„Das ist wirkliche Esoterik“, sagte Juri.

„Wirkliche Esoterik entlarvt die Pseudo-Esoterik“, sagte Vadim.

„Und was hat es mit dem Lebenselixier auf sich? Erzähl uns, was hast du über das Lebenselixier herausgefunden!“, fragte Vadim weiter erwartungsvoll.

„Wie du es sicher bei Meister Stanislav gelernt hast, wird die alchemistische Pflanzenheilkunde heute als die ‚Spagyrik‘ bezeichnet. Sie arbeitet mit den ‚drei philosophischen Prinzipien‘ der Alchemie:

Sal, Merkur und Sulfur.

Diese werden als Symbole für ganz verschiedene Dinge verwendet:

- für das Feuerfeste, das Flüchtige und das Verbrennliche,
- für Wurzel, Stengel und Blüte der Pflanze,
- aber auch für Körper, Seele und Geist des Menschen.

Die Spagyrik betrachtet sich als einen ganzheitlichen Heilansatz, weil ihre Essenzen alle diese drei Bereiche im Menschen ansprechen sollen. Zum wirklichen Lebenselixier können wir aber erst dann gelangen, wenn wir Sal, Merkur und Sulfur auf einer noch höheren Bedeutungsebene verstehen:

- Sal, der Kristall, ist das verdichtende Prinzip, die Materie, der Körper.
- Merkur, der Götterbote, ist das verbindende Prinzip, die Lebenskraft, aber auch einfach das Leben.
- Sulfur, das formgebende Prinzip, ist der Plan.

In diesem Kontext steht also Sulfur für das geistige Urbild des Menschen, für die platonische ‚Idee‘ des Menschen, für das vollentfaltete himmlische Geistwesen, das die vollkommene Gesundheit ist. Und das verbindende Glied, um Sal, unser körperliches Dasein, mit Sulfur, dem innewohnenden himmlischen Geistwesen, zu verbinden, ist Merkur, das Leben. Oder anders gesagt: unsere Lebensführung!

Alle Heilmethoden und Gesundheitsmaßnahmen bleiben doch immer nur Flickschusterei, wenn sie nicht die Lebensführung mit einbeziehen. Und umgekehrt können wir unser körperliches Dasein durch die rechte Lebensführung wieder mit den überreichen nie versiegenden Quellen der Gesundheit verbinden. Ein Leben nach den Gesetzen der Gesundheit: Das ist das Lebenselixier! Die Gesetze der Gesundheit betreffen alle

Ebenen des Menschseins: Körper, Seele und Geist. Die Ingredienzien des Lebenselixiers lauten daher:

Ernährung, Bewegung, Entspannung, Positives Denken, Harmonie in den sozialen Beziehungen, Freude an der Arbeit, Hingabe im Gebet.

Wenn das die Ingredienzien unseres Lebenselixiers werden, dann können wir den mit Kräutern und Mineralien hergestellten Präparaten wieder den ihnen gemäßen Platz in unserem Leben zuweisen. Sie können gewisse Prozesse hilfreich unterstützen, aber niemals die Grundlage unserer Gesundheit sein.

Es ist ein großes Versäumnis unseres Gesundheitssystems, dass es nicht die wahre Grundlage unserer Gesundheit lehrt: den Weg der mystischen Transformation. Denn nichts anderes bedeutet es, den materiellen Körper dem geistigen Urbild wieder anzugleichen. Noch einfacher gesagt: Gott ist die Quelle der Gesundheit. Dieser Weg der mystischen Transformation kann sogar Alter und Tod überwinden, wenn der materielle Körper wieder vollständig vom Lichtkörper durchstrahlt und aufgenommen wird.

Das wahre Lebenselixier ist das Leben nach den Gesetzen der Gesundheit, nichts anderes. Und das bietet genug Stoff zum Lernen. Sind nicht die Lebensgesetze der Gesundheit der Lehrstoff, den die Adepten der Weißen Magie, denen es doch vor allem um die Arbeit an sich selbst geht, studieren sollten?“

„Ja, das ist die wahre Alchemie!“, antwortete Svetlana. Vadim nickte zustimmend.

Sie zog den verdutzten Vadim an sich heran und küsste ihn auf den Mund. Er erwiderte den Kuss und sie küssten sich in inniger Umarmung. Karol und Karina warfen sich einen verliebten Blick zu.

„Das ist wahre Alchemie!“, sagte Pawel.

Alle lachten.

Karol nahm seine Gitarre, setzte sich damit auf eine Couch zwischen seine Freunde, und sie sangen „Von guten Mächten“ nach dem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer. Bei der letzten Strophe fühlten sich alle in andere Sphären erhoben:

*„Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder Lobgesang.“*

Nachdem der letzte Refrain und die letzten Töne der Gitarre verklungen waren, schwiegen alle. Mittlerweile war die Dämmerung weit fortgeschritten und ein sanftes rot-violettes Abendlicht durchflutete den Raum. Keiner hatte das Bedürfnis das Licht anzumachen oder etwas zu sagen. So klang Karols Geburtstag aus. So begann ein neuer Abschnitt im Aufbau der weißmagischen Gemeinschaft.

Die Anhänger der Weißen Magie waren nicht eben Meister im Feiern. Aber sie wussten die Magie des Augenblicks wahrzunehmen.